

Kester Büttner

## Die Bachelor- und Masterstudiengänge ‚Soziale Arbeit‘ und ‚Bildung und Soziale Arbeit‘ in ihren Curricula und Reformkonzepten seit den 1970er Jahren

Einführend wird in diesem Artikel ein knapper Blick in die frühe Vergangenheit geworfen, um die aktuellen Studiengänge ‚Bachelor Soziale Arbeit‘ und ‚Master Bildung und Soziale Arbeit‘ hinsichtlich der Curricula der Studiengangsvorläufer in einen Entwicklungsprozess eingebettet darzustellen. Ein zweiter ausführlicher Schwerpunkt dieses Artikels bildet die Betrachtung aktueller Strukturen in den Bachelor- und Masterstudiengängen ‚Soziale Arbeit‘ und ‚Bildung und Soziale Arbeit‘. Ziel soll hier sein, einem interessierten Personenkreis die Rahmenbedingungen und Inhalte dieser Studiengänge an der Universität Siegen näher zu bringen.

Zum Wintersemester 2012/13 haben wir zum Bachelorstudiengang ‚Soziale Arbeit‘ und zum Masterstudiengang ‚Bildung und Soziale Arbeit‘ ca. 290 neue Studierende begrüßt. Diese Studierenden werden die Universität Siegen als eine moderne und leistungsfähige Hochschule erleben. Die volle Aufmerksamkeit der neuen Studierenden wird sich zunächst Richtung des eigenen Studienganges samt seiner Strukturen und der Frage nach der

persönlichen Bewältigung der in sich gesetzten Ziele und der im Studium anstehenden Aufgaben und Herausforderungen richten. Der folgende Artikel möchte einen kleinen Beitrag dazu leisten, die Geschichte der aktuellen Studiengänge ‚Bachelor Soziale Arbeit‘ und ‚Master Bildung und Soziale Arbeit‘ an der (ehemaligen: Gesamthochschule-) Universität Siegen zumindest knapp darzulegen, um so die aktuellen Strukturen und Gegebenheiten in beiden Studiengängen mit der historischen Entwicklung in Verbindung zu bringen:

Als direkte Vorgänger der damaligen Fachhochschule Siegen-Gummersbach (ab 01.08.1971) gelten die folgenden vier Schulen, die wiederum in der Tradition der Hohen Nassauischen Schule in Siegen (Universa Schola Nassovica Sigenensis) von 1594 - 1600 und von 1606 - 1609 standen: Die staatliche Ingenieurschule für Bauwesen (als Wiesenbauschule), gegründet 1853, die staatliche Ingenieurschule für Maschinenwesen, Siegen (gegründet 1957), die staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule (HWF) in Siegen (gegründet 1962), die staatliche

Ingenieurschule für Maschinenwesen (Außenstelle Gummersbach), gegründet 1963 sowie die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik in Aufbauform, Siegen (gegründet 1970). Ab dem 01.08.1972 schlossen sich die Fachhochschule Siegen-Gummersbach und die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe Abteilung Siegerland (gegründet 1962) zur Gesamthochschule Siegen zusammen. Aus der Gesamthochschule Siegen mit der Abteilung Gummersbach entstand ab dem 01.01.1980 die Universität Gesamthochschule Siegen mit der Abteilung Gummersbach. Zum 01.06.1983 erfolgte die Ausgliederung der Abteilung Gummersbach zur FH Köln. Seit dem 01.01.2003 besteht die Universität Siegen, im Jahr 2011 erfolgte der Zusammenschluss der ehemaligen Fachbereiche zu vier Fakultäten: Fakultät I: Philosophische Fakultät; Fakultät II: Bildung · Architektur · Künste; Fakultät III: Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht sowie der Fakultät IV: Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät (vgl. Universität Siegen, Über uns, Geschichte).

### Der ehemalige Fachhochschulstudiengang ‚Sozialwesen‘ und der ehemalige Diplomstudiengang ‚Pädagogik‘

In den Reformprozessen der frühen 1970er Jahre wurden in den Integrierten Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen gestufte integrierte Studiengänge entwickelt. Im Bereich des Sozialwesens blieben jedoch bis in die 1980er Jahre alte Strukturen erhalten: „Von der Fachhochschule wurden die Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik übernommen, die Pädagogische Hochschule brachte den Diplomstudiengang Pädagogik ein. Zwar hatten beide für berufliche Tätigkeiten in den vielfältigen Bereichen des außerschulischen Erziehungs- und Sozialwesens ausgebildet, an der Hochschule scheiterten jedoch alle Versuche, Lehrangebote zu koordinieren und wissenschaftlich zu kooperieren“ (Linden 1998: 165). Auch in Siegen blieb der Fachhochschulstudiengang ‚Sozialwesen‘ noch bis in die 1980er Jahre im Rahmen der Gesamthochschule bestehen. Neben dem Fachhochschulstudiengang ‚Sozialwesen‘ bestand parallel der Diplomstudiengang ‚Pädagogik‘. Eine Zusammenführung der Studiengänge entsprach dem Zeitgeist und wurde von Seiten des Rektorates und des Ministeriums unterstützt, da bereits seit 1970 „[...] die wenigen Gesamthochschulen, die in der ersten Hälfte der siebziger Jahre etabliert wurden, jeweils ein erstes und ein zweites Diplom einführten (als Y-Modell oder - in Kassel - in Form einer gestuften Studiengangs- und -abschlußstruktur“ (Teichler 1999: 84). Aus dem bisherigen Fachhochschulstudiengang ‚Sozialwesen‘ und dem Diplomstudiengang ‚Pädagogik‘ entstand in Siegen der Modellstudiengang ‚Außerschulisches Erziehungs- und Sozialwesen‘ im konsekutiven (Kasseler-) Modell“ (vgl. Hering/ Kruse 1999).

### ‚Außerschulisches Erziehungs- und Sozialwesen‘ (Teilstudium D I ab dem WiSe 1986/87, Teilstudium D II ab dem WiSe 1991/92)

Auf Studienreformprozesse anderer Hochschulen beispielsweise des Kasseler-Modells zurückgreifend wurde der Siegener Modellstudiengang als konsekutive Struktur angelegt, mit einem berufsqualifizierenden Abschluss nach sieben Semestern (Diplom I - Abschluss: ‚Dipl. Sozialarbeiter/in‘ bzw. ‚Dipl. Sozialpädagoge/in‘) und einem weiterqualifizierenden Abschluss nach anschließenden vier Semestern (Diplom II: ‚Dipl. Pädagoge/in‘). Neben dem konsekutiven Strukturmodell wurden an anderen Hochschulen Studiengänge im sog. ‚Y-Modell‘ angeboten. Nach einem viersemestrigen Grundstudium teilte sich dabei der weitere Studienverlauf in ein kürzeres (zweimestriges) praxisorientiertes und in ein längeres theorieorientiertes viersemestriges Anschlussstudium (vgl. Kruse 2004, 138). In dem auf zehn Jahre angelegten Modellversuch in Siegen konnte in der Konsekutivstruktur innerhalb von elf Semestern eine zu Leitungsfunktionen im Sozialen Sektor befähigende Doppelqualifikation erreicht werden. Um den Modellstudiengang gegenüber den Fachhochschulstudiengängen herauszustellen wurde auch der grundständige D I-Studiengang durch Elemente wie Empirie, Statistik und Hermeneutik wissenschaftlich ausgerichtet. Die Sozialpädagogik wurde in diesem Studiengang jedoch nicht im Rahmen eines Faches geführt, sondern trug offiziell den Titel ‚Erziehungswissenschaft II‘, die Sozialarbeit wurde unter dem Methodenbegriff gelehrt (vgl. Hering/ Kruse 1999). Der Aufbaustudiengang D II wurde erst nach einem einmaligen vollständigen Durchlauf des Studienganges D I zum WiSe 1991/92 mit fünfjährigen Abstand zur Einführung von AES im WiSe 1986/87 angeboten.

### ‚Integrierter Studiengang Sozialpädagogik und Sozialarbeit‘ (ab dem WiSe 1999/2000)

Der erfolgreiche ‚Modellversuch AES‘ (Außerschulisches Erziehungs- und Sozialwesen) wurde zum Wintersemester 1999/ 2000 in den Regelstudiengang ‚Integrierter Studiengang Sozialpädagogik und Sozialarbeit‘ (ISPA) überführt. Dieser gliederte sich in den siebensemestrigen Teilstudiengang D I mit den Studienschwerpunkten Sozialarbeit und Sozialpädagogik und, ab dem WiSe 1999/ 2000, in den drei- (Vollzeit-) bzw. sechssemestrigen (Teilzeit-) Aufbaustudiengang D II. Das Studium in dem Teilstudiengang D I diente insbesondere dem Erwerb anwendungsbezogener und theoretisch fundierter sowie reflektierter Handlungskompetenzen in den definierten Handlungsfeldern/ Praxisbereichen der Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Das Studium in dem Teilstudiengang D II diente aufbauend der theoretischen Vertiefung und Weiterentwicklung der im Teilstudiengang D I erworbenen Kenntnisse, der Planung und Evaluation von Handlungs- und Entwicklungsprozessen in Handlungsfeldern und Forschungsprojekten der Sozialpädagogik und Sozialarbeit sowie der Beteiligung an der Weiterentwicklung der Theorie der Sozialen Arbeit (vgl. PO ISPA, S. 5). Der D II-Studiengang zielte auf eine breite Qualifizierung mit forschungsorientierter Profilbildung neben zusätzlich zu erwerbender Zertifikatsabschlüsse. Der Studiengang konnte somit in selbst gewählten Segmenten zur Fort- und Weiterbildung und gleichzeitig als Promotionszugangstudiengang genutzt werden. Auch für Absolventen von Fachhochschulstudiengängen zur Sozialen Arbeit war dieser Aufbaustudiengang zugänglich (vgl. Pressebericht Universität-GH Siegen, 12.05.1999).

### Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ und Masterstudiengang „Bildung und Soziale Arbeit“ (ab dem WiSe 2006/07)

Die Umsetzung der Beschlüsse aus dem Bolognaprozess führten zur Umstellung des bisherigen Diplomsystems zu dem aktuellen Bachelor- und Mastersystem. Die neuen Studiengänge stellten sich jedoch ‚verschulter‘ als die bisherigen ISPA-Studiengänge dar. Durch zahlreiche Pflichtmodule (beispielsweise zwanzig im Bachelor) waren die Wahlmöglichkeiten nun deutlich eingeschränkt. Das neue Kreditpunktesystem erforderte von den Studierenden zudem eine Leistungserbringung in einem Großteil der belegten Seminare. Gegenüber dem ISPA-Studiengang wurden somit frühzeitiger, und über den gesamten Studienverlauf (überwiegend) benotete Leistungen erbracht, die am Ende des ISPA-Studienganges anstehenden Fachprüfungen entfielen. Neben den benannten Nachteilen konnte dies als ein erheblicher Vorteil des neuen Systems angesehen werden, da Studierende bereits in den ersten Semestern ihre Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen konnten, und nicht am Ende des Studiums über anspruchsvolle Abschlussprüfungen, die sich in den einzelnen Disziplinen über mehrere Teilgebiete erstreckten, in Schwierigkeiten gerieten. Eine weitere Umstellung betraf die für die Teilstudiengänge zu Grunde liegende Regelstudienzeit. Waren für das D I-Studium im ISPA-Studiengang noch sieben Semester und für den D II-Abschluss weitere drei Semester zu studieren, können in der neuen Struktur mit sechs Semestern Bachelorstudium und anschließenden vier Semestern Masterstudium zwei Studienabschlüsse erlangt werden, welche beruflich und wissenschaftlich qualifizierend sind. Der Berufseinstieg nach dem ersten Teilstudium kann daher ein Semester früher erfolgen als im AES und ISPA-Studiengang. Geblieben war und ist das bewährte konsekutive Studienmodell

sowie ein auf diese Studiengänge aufbauendes Promotionsstudium. Das dreistufige Studienmodell (Bachelor - Master - Promotion) an der Universität Siegen ist noch heute ein in dieser Form bundesweit einmaliger Beitrag zur Akademisierung von Sozialer Arbeit.

### Raus aus den verregelten Strukturen: Die reakkreditierten Bachelor- und Masterstudiengänge ‚Soziale Arbeit‘ und ‚Bildung und Soziale Arbeit‘ (ab dem WiSe 2011/12)

Zum WiSe 2011/12 erfolgte eine komplette Überarbeitung der Curricula der Bachelor- und Masterstudiengänge. Wie bereits erwähnt, bestand der Bachelorstudiengang aus zwanzig Pflichtmodulen, welche mit dem Curriculum von 2011 auf zwölf reduziert wurden. An die Stelle des nun kleineren Pflichtanteils traten Wahlpflichtmodule, die den Studierenden einen individuelleren und nach Interessen geleiteten Studienverlauf ermöglichen. Im Masterstudiengang bezogen sich die Umstellungen vor allem auf die Inhalte der Wahlpflichtmodule: Durch die Schaffung der interdisziplinären Schwerpunktbereiche ‚Bildung und Sozialraum‘ und ‚Diversity und soziale Ungleichheit‘ orientiert sich der Masterstudiengang nun stärker an den Forschungsprofilen der Fakultät und der am Studiengang beteiligten Fächer. Im neuen Masterstudiengang wurde außerdem eine engere Verzahnung von Forschungspraxis und Forschungsmethoden angelegt. Insgesamt gesehen ist durch diese Veränderungen die Forschungsorientierung deutlich stärker akzentuiert worden als im vorherigen Mastermodell. Sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudiengang wurden die im Studienverlauf zu erbringenden Leistungsnachweise reduziert, dafür ‚Modulprüfungen‘ eingeführt, die übergreifend die Lerninhalte mehrere Modulelemente berücksichtigen. Zudem wurde das Verhältnis von Präsenzzeiten

und studentischer Eigenleistung neu geregelt. Es hatte sich herausgestellt, dass die Studierenden in den bisherigen Bachelor- und Masterstudiengängen kaum mehr in der Lage waren, die Lehrveranstaltungen angemessen vor- und nachzubereiten, weil sie zu sehr belastet waren durch die Teilnahmepflicht und die Vorbereitung von einer Vielzahl von Studienleistungen. Daher wurden im neuen Modell die Präsenzzeiten der Studierenden deutlich abgesenkt, indem die meisten Module mit zwei statt bisher drei Lehrveranstaltungen konzipiert wurden. Mit der Absenkung der Präsenzveranstaltungen konnte auch eine intensivere Betreuungsrelation (durchschnittliche Seminargröße von 30 Studierenden) erzielt werden (vgl. Modulhandbuch BA und MA, S. 3). Nach dem Studieneinstieg erfolgt ein sechssemestriges Bachelorstudium mit dem Abschluss ‚Bachelor of Arts‘. Der Bachelorstudiengang zeichnet sich dabei durch eine intensive Praktikumsbegleitung und breite Qualifizierung aus. Der ‚Bachelorstudiengang Soziale Arbeit‘ soll somit erstens für eine professionelle Soziale Arbeit ausbilden (berufsqualifizierende Funktion), hier besteht die Möglichkeit über ein Berufseinmündungsjahr im geschützten und universitär begleiteten Rahmen die staatliche Anerkennung zu erlangen. Zweitens ermöglicht das Bachelorstudium den Erwerb einer wissenschaftlichen Qualifikation, welche auf ein Masterstudium vorbereitet. Der ‚Masterstudiengang Bildung und Soziale Arbeit‘ (Vollzeit und Teilzeit) baut auf dem ‚Bachelorstudiengang Soziale Arbeit‘ oder einem vergleichbaren Studiengang auf und steht somit auch Absolventen anderer Hochschulen offen. Er führt in einer Regelstudienzeit von vier Semestern (Vollzeitstudiengang) oder von acht Semestern (Teilzeitstudiengang) zum Abschluss ‚Master of Arts‘.

Die folgende Abbildung verdeutlicht die enge Verzahnung des Bachelorstudiums mit der Praxis und die konsekutive Struktur (Bachelor - Master - Promotion) der Studiengänge:

‚Das Lehrangebot für den Masterstudiengang sieht eine Mischung von Veranstaltungen im Vor- und Nachmittagsbereich vor und wird durch Block- und Abendveranstaltungen ergänzt. Damit soll er-

möglicht werden, dass der Studiengang sowohl für Vollzeitstudierende als auch für (Teilzeit-)Berufstätige, studierende Eltern und Pflegenden Seminare zu attraktiven Zeiten vorhält. Dieses flexible Modell erscheint vor allem für Studierende mit Familie oder festem Arbeitsplatz eine gute Möglichkeit, begleitend einen höheren akademischen Abschluss zu erlangen. Das Masterstudium bietet exklusive Veranstaltungen für Studierende mit Studien- und Berufserfahrung sowie eine studienbegleitende Leistungserbringung in einem (wie im Bachelorstudium) modularisierten Programm. Aufbauend auf einer breiten sozialpädagogischen Fundierung soll im Masterstudium die erziehungswissenschaftliche und sozialpädagogische Perspektive des Studiums vertieft und durch stärkere Theorie- und Forschungsbezüge ausgebaut werden. Die individuelle Planbarkeit des Studienverlaufs sowie eine breite Qualifizierung in zwei von drei angebotenen interdisziplinären Schwerpunktbereichen, eine forschungsorientierte Profilbildung bieten vielen Interessierten beste Rahmenbedingungen (vgl. Bachelor und Masterstudiengänge Soziale Arbeit und Bildung und Soziale Arbeit, Flyer, Universität Siegen, 2012).

### Modulare Struktur, Praxisphasen und Berufsübergang bzw. weitere wissenschaftliche Qualifizierung

Im Bachelorstudiengang wird in Siegen traditionell besonderen Wert auf eine intensive und begleitete Studieneingangsphase gelegt. Eine besonders strukturierte Studieneingangsphase war bereits im ‚ISPA Studiengang‘ verankert und dient bis heute der Vermittlung der grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Orientierung im Studium ermöglichen. Zudem erfolgt eine Einführung in die Studien- und Prüfungsordnung, Literaturrecherche, Nutzung universi-

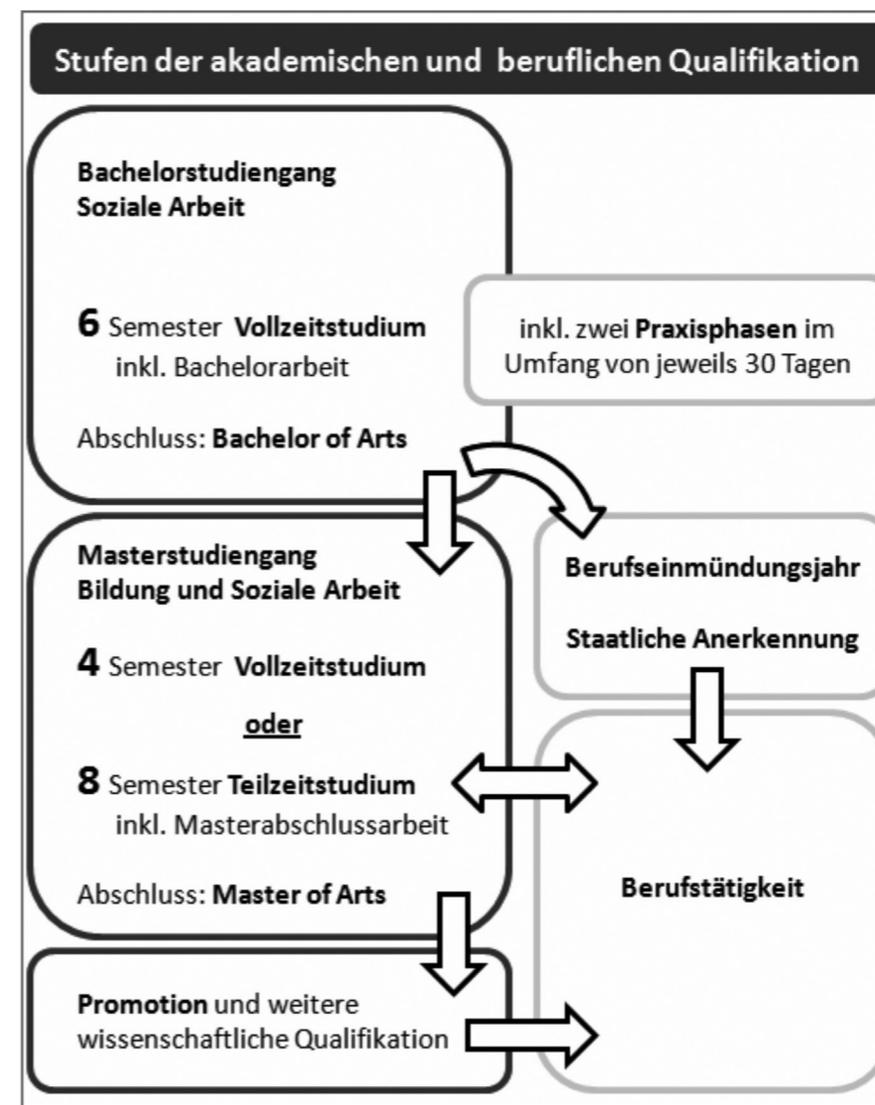


Abb. 1: Stufen der akademischen und beruflichen Qualifikation  
Dieses Modell galt auch für die Bachelor- und Masterstudiengänge ‚Soziale Arbeit‘ und ‚Bildung und Soziale Arbeit‘ ab dem WiSe 2006/07.

tätsinterner Informations- und Kommunikationsmedien, sowie eine Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. In einer Grundlagen vermittelnden Ringvorlesung stellen Vertreter/-innen der beteiligten Disziplinen anhand von Praxisbeispielen der Sozialen Arbeit die Perspektive ihres Faches zur Sozialen Arbeit dar (vgl. Modulhandbuch BA, S.4).

Weitere Pflichtmodule sind die ‚Sozialpädagogik‘, die ‚Allgemeine Erziehungswissenschaft/Pädagogik‘ und die ‚Grundlagen der Soziologie‘. Das Modul ‚Grundlagen der Soziologie‘ dient dem Erwerb grundlegender Einsichten in Fragen, Gegenstandsbereiche und Denkweisen der Soziologie. Dazu gehören: Klassiker der Soziologie, soziologische Begriffe, soziologische Theorien und Analysen von Handeln und gesellschaftlichen Strukturen, soziologische Fragen und Denken sowie soziologische Sichtweisen auf Alltagsphänomene (vgl. Modulhandbuch BA, S. 5). Zu den Pflichtmodulen gehören zudem: ‚Gesundheits- und Sozialpolitik‘, ‚Psychologie‘; ‚Rechtswissenschaftliche Grundlagen‘; ‚Kulturelle Bildung‘; ‚Methoden der Sozialen Arbeit‘ und ‚Forschungsmethoden‘ sowie zwei Praxisphasen (s.u.).

Über die fachwissenschaftlichen Grundlagen in den zwölf Pflichtmodulen hinaus ist in den Wahlpflichtmodulen eine Vertiefung und interdisziplinäre Profilbildung vorgesehen. Von den angebotenen Wahlpflichtmodulen wählen die Studierenden aus den Bereichen: ‚Soziale Lagen und soziale Probleme‘, ‚Handlungskompetenz/ methodische Kompetenz‘, ‚Organisation sozialer Dienste‘, ‚Auseinandersetzung mit Theorien und Ansätzen Sozialer Arbeit‘ oder ein folgend näher beschriebenes ‚Studium Generale‘. Die Wahlpflichtmodule sollen den Studierenden eine begründete Schwerpunktsetzung in ihrem Studium ermöglichen. Dies soll

insbesondere durch die Zusammenstellung der Wahlpflichtmodule realisiert werden. Innovativ stellt sich das fünfte Wahlpflichtmodul dar: Die Auswahl der universitären Lehrveranstaltungen im Bereich des ‚Studium Generale‘ unterliegt keiner Beschränkung: Die Studierenden können auch Veranstaltungen einbringen, die an anderen Hochschulen beispielsweise im Rahmen eines Auslandssemesters belegt werden. Neben dem Besuch von Veranstaltungen in anderen Studiengängen ist auch die Teilnahme an Ringvorlesungen, an Forschungswerkstätten, Sprachkursen oder Angeboten zur biografischen Selbstreflexion möglich (vgl. Modulhandbuch BA, S. 41-42).

Die Inhalte des ‚Bachelorstudiengang Soziale Arbeit‘ zielen auf einen berufsqualifizierenden Abschluss ab, eine entsprechend hohe Bedeutung haben die Praxisphasen die den Studierenden exemplarisch Zugangsmöglichkeiten in Theorie und fachspezifische Grundlagen von zwei Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit vermitteln. Die zugehörigen Seminare vermitteln den theoretischen Zugang, führen in die wissenschaftlichen Grundlagen ein und geben einen Überblick über die Bandbreite des jeweiligen Arbeitsfeldes. Zudem wird praxisorientiert ein Einblick in die Methoden und Verfahrensweisen im spezifischen Arbeitsfeld oder einem diesem zugeordneten Teilgebiet gegeben und darüber das geplante Praktikum vorbereitet. Nach einer theoriegeleiteten Annäherung an das jeweils ausgewählte Arbeitsfeld und seine Teilgebiete erhalten die Studierenden in den jeweils 30-tägigen Phasen praktischer Tätigkeit einen konkreten Einblick in die jeweilige Praxis. Im Arbeitsfeld ‚Bildung, Betreuung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter‘ können Handlungsorte wie ‚Frühkindliche Bildung und Erziehung‘ (z.B. die Arbeit mit Vorschulkindern), ‚Kinder- und Jugendarbeit‘ (z.B. die Of-

fene Jugendarbeit in Jugendzentren) oder die ‚Jugendsozialarbeit‘ (z.B. Schulsozialarbeit und Jugendberufshilfe) kennen gelernt werden.

In den Handlungsfeldern der ‚Kinder-, Jugend- und Familienhilfe‘ können die Studierende Einblicke in den ‚Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes‘, die ‚Hilfen zur Erziehung‘ (z.B. in der Sozialpädagogischen Familienhilfe oder in stationären Wohngruppen und Heimen) und die ‚Erziehungs- und Familienberatung‘ beispielsweise in Familienberatungsstellen nehmen. Da die Soziale Arbeit auch im Erwachsenenalter wirkt, sind im Arbeitsfeld der ‚Rehabilitation, Integration und Inklusion im Erwachsenenalter‘ Praktika in Einrichtungen und Organisationen für ‚Hilfen für Menschen mit Behinderung‘ oder ‚Hilfen für Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen‘ sowie die Mitarbeit in Einrichtungen der ‚Altenarbeit und Altenbildung‘ möglich. Die ‚Integration von Menschen in schwierigen Lebenslagen‘ wird immer bedeutsamer. So können hier wertvolle Erfahrungen in der ‚Suchtkrankenhilfe‘ (z.B. in Beratungsstellen, Suchtkliniken etc.) oder in der ‚Straffälligenhilfe‘ (z.B. im geschlossenen und offenen Vollzug) oder auch der ‚Wohnungslosenhilfe‘ gesammelt werden. Einblicke in den Handlungsort der ‚Rechtlichen Betreuung‘ sind ebenfalls möglich. In allen Arbeitsfeldern finden Genderaspekte, Interkulturalität und die Sozialraumperspektive Berücksichtigung.

Die Praktika haben die Funktion, einen exemplarischen Einblick in den Tätigkeitsbereich und die tatsächlichen Arbeitsvollzüge des jeweiligen Arbeitsfeldes zu bieten. In den nachbereitenden Seminaren steht die Aufarbeitung der gesammelten praktischen Erfahrungen, bspw. mittels professioneller Methoden aus dem Bereich der Supervision, im Zen-

trum. Zum Ende des zweiten Praktikums werden die notwendigen Kompetenzen vermittelt, um sich auf wissenschaftlicher Basis mit einer arbeitsfeldrelevanten Fragestellung auseinander zu setzen und praxisnahe Möglichkeiten der Bearbeitung zu entwickeln (vgl. Praxisamt/-referat des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit an der Universität Siegen).

Im Masterstudiengang setzt sich der modulare Aufbau des Bachelorstudienganges fort. Auch dieser besteht aus Pflicht- und Wahlpflichtmodulen. Die Pflichtmodule dienen der wissenschaftlichen Vertiefung des bereits im Bachelorstudium und auch in der Praxis erworbenen Wissens. Der Bereich der ‚Wissenschaftlichen Vertiefungen‘ gliedert sich in die Bereiche: ‚Allgemeine Erziehungswissenschaft/ Pädagogik‘, ‚Sozialpädagogik/ Sozialarbeit‘, ‚Psychologie‘ und ‚Soziologie‘. In der Psychologie sollen beispielsweise anwendungsorientierte Orientierungs- und Theorie-Kompetenzen erworben werden, exemplarisch bezogen auf ausgewählte psychologische Anwendungsfelder und -fächer. Hierbei soll eine wissenschaftsbasierte Selbstpositionierung in die gegenwärtigen Theorie-Praxis-Transfer-Diskurse erfolgen. Umgesetzt wird dies durch die Vermittlung und Diskussion ausgewählter theoriebasierter Konzepte und einschlägiger, anwendungsbezogener Forschungsbefunde. Dabei geht es insbesondere um eine Verzahnung der theoretischen Grundlagenfächer der Psychologie mit den Anwendungsdisziplinen (vgl. Modulhandbuch MA, S. 6).

Über die fachwissenschaftlichen Zugänge in den Kernfächern (Pflichtbereich) hinaus ist in den Masterstudiengängen eine interdisziplinär angelegte Schwerpunktbildung vorgesehen. Es werden drei ‚Interdisziplinäre Schwerpunktbereiche‘ angeboten, aus denen die

Studierenden zwei von drei Bereichen auswählen: ‚Konzeptentwicklung und Organisation sozialer Dienste‘, ‚Bildung und Sozialraum‘ und ‚Diversity und soziale Ungleichheit‘. Im Bereich der ‚Konzeptentwicklung und Organisation sozialer Dienste‘ erwerben die Studierenden bspw. theoretisches Wissen zu fachlichen, politischen und ökonomischen Grundlagen von Sozial- und Gesundheitsdiensten in wohlfahrtsstaatlichen Zusammenhängen. Die Studierenden sollen befähigt werden, pädagogische Konzepte, sozialpolitische Programme, Ansätze der Organisationsentwicklung sowie Management- und Evaluationsansätze zu verstehen, theoretisch einzuordnen und kritisch zu reflektieren. Die Studierenden erwerben Kompetenzen zur eigenständigen Erarbeitung von Fach- und Organisationskonzepten in Sozialen Diensten (vgl. Modulhandbuch MA, S. 7-8).

Der Bereich ‚Forschungsmethoden/ Forschungspraxis‘ ist ein weiterer eigenständiger Teil des Masterstudiums (verpflichtend zu studieren), in dem eine gegenstandsbezogene Vermittlung forschungspraktischer Fähigkeiten anhand von Themengebieten, die für die Soziale Arbeit relevant sind, erfolgt. Neben der Entwicklung einer eigenen Forschungsfrage erfolgt eine Beratung bei der Wahl der geeigneten forschungsmethodischen Zugänge. Die eigenständige Auswertung eines Forschungsprojektes erfolgt unter fachlicher Anleitung im Rahmen von Lehrforschungsprojekten oder betreuten studentischen Arbeiten zur gegenstandsbezogenen Anwendung erziehungs- und sozialwissenschaftlicher Erhebungs- und Auswertungsmethoden (vgl. Modulhandbuch MA, S. 13-14).

Gegen Ende des Studiums ist eine Bachelor- oder eine Masterabschlussarbeit anzufertigen, der Anspruch und Umfang

einer Masterarbeit liegt dabei deutlich über dem einer Bachelorarbeit. Die Studierenden weisen mit diesen schriftlichen Ausarbeitungen nach, innerhalb einer vorgegebenen Frist eine Fragestellung aus der Praxis der Sozialen Arbeit (Bachelor) bzw. aus dem Bereich der Forschung in Erziehungswissenschaft und Sozialer Arbeit (Master) selbständig unter Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Erkenntnisse bearbeiten zu können (vgl. § 12 BA und MA PO).

Mit dem Abschluss ‚Master of Arts‘ ist ein (Wieder-) Einstieg in die Berufspraxis oder eine weitere wissenschaftliche Qualifizierung (Promotion Dr. phil.) möglich. Der hierzu belegbare ‚Internationale Promotionsstudiengang Erziehungswissenschaft/ Psychologie‘ an der Universität Siegen wird seit 2002 durch den DAAD und die DFG gefördert. Die Promovenden werden im Department Erziehungswissenschaft - Psychologie als wichtiges Potential im Hinblick auf die wissenschaftliche Reproduktion der erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Disziplin wahrgenommen und entsprechend gefördert (vgl. INEDD Studiengang, Universität Siegen).

#### **Zur Kritik am modularen Studienaufbau und Gedankengänge für die zukünftige Entwicklung**

Eine wesentliche Kritik am Bachelor- und Mastersystem kommt derzeit aus der Wirtschaft, die durch den modularen Aufbau eine Zergliederung des Studiums sieht und von der Annahme ausgeht, dass die heutigen Bachelorabsolventen eher über eine eingeschränkte punktuelle Fachlichkeit verfügen und hierdurch der gesamtheitliche Überblick leidet. Die zweite Kritik zielt auf die Persönlichkeitsprägung der Absolventen im Studium, da die Absolventen nach dem Abschluss zwar als angepasst gelten aber weniger berufsqualifiziert durch Mangel

an ‚Charakter‘ oder sogenannter ‚Softskills‘ angesehen werden. Hinsichtlich der in diesem Artikel vorgestellten Studiengänge kann sich der Verfasser dieser Kritik nicht anschließen und erlaubt sich aus der persönlichen Perspektive einen Blick auf den Status Quo dieser Studiengänge sowie einige Gedankengänge für eine mögliche weitere Entwicklung am Beispiel des ‚Bachelorstudienganges Soziale Arbeit‘: Wie bereits dargestellt ist dieser Studiengang im ersten Semester durch eine intensive Studieneingangsphase geprägt, die neben einer Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in einer Ringvorlesung Perspektiven einzelner Fächer auf die Soziale Arbeit aufzeigt. Ab dem zweiten Semester erfolgt die theoretische Begleitung der Praxisphasen in denen die in Pflicht- und Wahlpflichtmodulen vermittelten fachlichen Kenntnisse in der Praxis erprobt und hinsichtlich der eigenen Tätigkeit bis zum fünften Semester reflektiert werden. Im sechsten Semester erfolgt durch die Bachelorabschlussarbeit die Zusammenführung der in den Modulen erworbenen Wissensbestände fokussiert auf eine Fragestellung aus dem Bereich der Praxis der Sozialen Arbeit. Auch die Berufseinstiegsphase wird universitär begleitet, mit Angeboten zur theoretischen Reflexion und Supervision. Zusammenfassend kann hier von einer bereits seit vielen Jahren erfolgreich etablierten durchgängigen Begleitung der Studierenden vom ersten Semester bis in die Berufseinstiegsphase gesprochen werden, der modulare Aufbau des Bachelorstudiums zeigt hier keine negative Prägung gegenüber dem Diplomstudiengang. Für eine zukünftige Überarbeitung des Curriculums sind hinsichtlich oben aufgegriffener Kritik somit wohl nicht unbedingt Studieninhalte zu überarbeiten, sondern wäre es evtl. sinnig, die genannten Elemente strukturell stärker hervorzuheben und miteinander zu verbinden, wie folgende Abbildung zeigt:

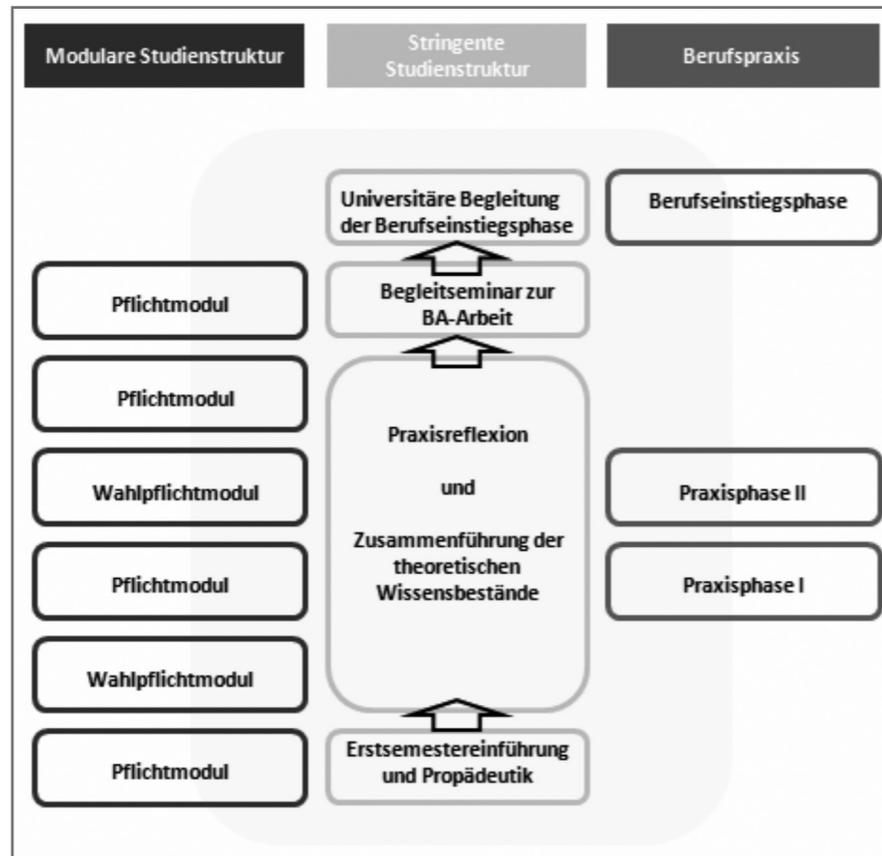


Abb. 2: Eine stringente Studienstruktur neben einer modularen Studienstruktur als Bindeglied zwischen theoretischen Wissen und Berufspraxis als Zukunftsvision.

Neben dem modularen Aufbau könnte somit eine stringente Struktur mit konsekutiven Veranstaltungen zur wissenschaftlichen und berufsqualifizierenden Entwicklung der Studierenden die Modulelemente und Praxisanteile hinsichtlich einer generalistischen und persönlichkeitsprägenden Zielführung vereinbaren, und dient, diesen Artikel schließend, als Impuls des Verfassers für zukünftige Entwicklungen.

Der Ausbreitung der EDV fielen auch in Siegen einige Traditionen zum Opfer, hier als Beispiele das ‚Studienbuch‘ und der ‚Schein‘.



Abb. 3: Ein Studienbuch aus den 1990er Jahren

In diesem einfachen Heften konnten die Studierenden die Rückmeldebescheinigungen des Studierendensekretariates einheften und Semester für Semester auf der Rückseite dieser Bescheinigungen die von ihnen besuchten Veranstaltungen eintragen. Gegebenenfalls konnten hier auch Belege (Scheine) zu erbrachten Studienleistungen abgeheftet werden.

Das Formular ist von der Universität Siegen, Fakultät II, Department Erziehungswissenschaft + Psychologie, ausgeht. Der Titel lautet 'Beleg über erbrachte Studienleistungen im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit'.  
 Die Formularelemente sind:  
 - Semester: SomS: 20..... WinS 20...../20.....  
 - Matrikel-Nr.:  
 - Name:  
 - Vorname:  
 - Name der Dozentin / des Dozenten:  
 - Titel der besuchten Lehrveranstaltung:  
 - Modul/ Modulelement (Name und Kurzbezeichnung mit Nummer):  
 - Modulinhalt (Name und Kurzbezeichnung mit Nummer):  
 - Art der Leistung:  
 - Thema/Themen der Prüfung:  
 - Kreditpunkte:  Note:   
 - Datum, Stempel, Unterschrift des Dozenten / der Dozentin: .....

Abb. 4: Der ‚Schein‘ (Belegbogen), wie er bis zum WiSe 2011/12 Verwendung fand

Diese Scheine wurden von den Studierenden ausgefüllt und zum Semesterende von den Lehrenden unterschrieben sowie gestempelt und meistens in den Sekretariaten zur Abholung hinterlegt. Abschließend wurden diese durch die Studierenden dem Prüfungsamt eingereicht.

## Literatur

Bachelor und Masterstudiengänge Soziale Arbeit sowie Bildung und Soziale Arbeit, Flyer, Universität Siegen, 2012).

Hering, Sabine/ Kruse, Elke (1999): Reformkonzepte der Ausbildung für Sozialberufe und ihre Anpassungsprozesse seit 1970. In: Siegen:Sozial, Nr. 2 1999, S. 2-7.

Kruse, Elke (2004): Stufen zur Akademisierung. Wege der Ausbildung für Soziale Arbeit von der Wohlfahrtschule zum Bachelor-/ Mastermodell, VS Verlag, Wiesbaden.

Linden, Hans (1998): Außerschulisches Erziehungs- und Sozialwesen. In: Integration - Innovation - Illusion?! Bilanz und Perspektiven. 25 Jahre Universität-Gesamthochschule Siegen, Hrsg. Universität-GH Siegen, Siegen 1998, S. 165-173.

Praxisamt/ -referat des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit an der Universität Siegen (2011): Die Praxisphasen I und II, 5. Auflage, 11.2011.

Studienordnung für den integrierten Studiengang Sozialpädagogik und Sozialarbeit an der Universität - Gesamthochschule Siegen, Fassung vom 20. Juni 2000.

Teichler, Ulrich (1999): Gestufte Studiengänge und -abschlüsse in den Geistes- und Sozialwissenschaften. In: Tagungsdokumentation Bachelor und Master in den Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften, DAAD, Bundesdruckerei Bonn, S. 37-143.

## Internetquellen

INEDD Studiengang, Universität Siegen: [http://www.uni-siegen.de/inedd/inedd/das\\_programm.html?lang=de](http://www.uni-siegen.de/inedd/inedd/das_programm.html?lang=de)  
Download vom 25.08.2012.

Modulhandbuch für den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit (Entwurfassung, Stand 06.06.2011): [http://www.unisiegen.de/fb2/biso/download/download\\_bachelorstudiengang/modulhandbuch\\_bachelorstudiengang\\_soziale\\_arbeit\\_06.06.2011.pdf](http://www.unisiegen.de/fb2/biso/download/download_bachelorstudiengang/modulhandbuch_bachelorstudiengang_soziale_arbeit_06.06.2011.pdf), Download vom 25.08.2012.

Modulhandbuch für die Masterstudiengänge Bildung und Soziale Arbeit (Vollzeit und Teilzeit) (Entwurfassung, Stand 06.06.2011): [http://www.uni-siegen.de/fb2/biso/download/download\\_masterstudiengang/modulhandbuch\\_masterstudiengaenge\\_bildung\\_und\\_soziale\\_arbeit\\_06.06.2011.pdf](http://www.uni-siegen.de/fb2/biso/download/download_masterstudiengang/modulhandbuch_masterstudiengaenge_bildung_und_soziale_arbeit_06.06.2011.pdf), Download vom 25.08.2012.

Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit (Entwurfassung, Stand 06.06.2011): [http://www.uni-siegen.de/fb2/biso/download/download\\_bachelorstudiengang/pruefungsordnung\\_bachelorstudiengang\\_soziale\\_arbeit\\_06.06.2011.pdf](http://www.uni-siegen.de/fb2/biso/download/download_bachelorstudiengang/pruefungsordnung_bachelorstudiengang_soziale_arbeit_06.06.2011.pdf)  
Download vom 25.08.2012.

Prüfungsordnung für die Masterstudiengänge Bildung und Soziale Arbeit (Vollzeit und Teilzeit) (Entwurfassung, Stand 06.06.2011): [http://www.uni-siegen.de/fb2/biso/download/download\\_masterstudiengang/pruefungsordnung\\_masterstudiengaenge\\_bildung\\_und\\_soziale\\_arbeit\\_06.06.2011.pdf](http://www.uni-siegen.de/fb2/biso/download/download_masterstudiengang/pruefungsordnung_masterstudiengaenge_bildung_und_soziale_arbeit_06.06.2011.pdf), Download vom 25.08.2012.

Universität Siegen, Über Uns, Geschichte: [http://www.uni-siegen.de/start/die\\_universitaet/ueber\\_uns/geschichte/?lang=de](http://www.uni-siegen.de/start/die_universitaet/ueber_uns/geschichte/?lang=de)  
Download vom 25.08.2012.

## Autor



Kester Büttner, Dipl. Soz. Arb., M.A., Jg. 1970, Lehramtsstudium Biologie und Geographie, Diplomstudium der Sozialen Arbeit und Masterstudium der Bildung und Sozialen Arbeit an der Universität Siegen, arbeitet nach vielen Berufsjahren in der Praxis als Sozialarbeiter bei Stadt- und Kreisjugendämtern seit Januar 2010 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät II: Bildung · Architektur · Künste im Department Erziehungswissenschaft-Psychologie und als Wissenschaftlicher Studiengangskordinator für den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit. Er promoviert bei Prof. Dr. Thomas Coelen und PD Dr. Imbke Behnken zu Fragestellungen hinsichtlich der Raumnutzung von Kindern und Jugendlichen und zu den Wechselwirkungen zwischen Raumgegebenheiten, Lebensumständen und dem sozialen Umfeld. Forschungsgebiete: Kindheits- und Jugendforschung, insbesondere Sozialraumforschung.